

Ergebnisse der Wiesenlimikolenzählungen 1992 im Seewinkel

von Bernhard Kohler & Georg Rauer

Einleitung

Das Bestandsmonitoring bei Wiesenlimikolen hat im Seewinkel nun schon eine 7jährige Tradition. In diesem Zeitraum führten wir abwechselnd Zählungen des Gesamtbestands und Zählungen auf wichtigen Teilflächen durch. Im sehr trockenen Frühjahr 1991 schien wieder einmal die Zeit für eine flächendeckende Erhebung gekommen, die dann auch tatsächlich gelang. Erfreulich war, daß wir neben der Erfassung junggeführter Uferschnepfen und Rotschenkel erstmals auch die führenden Kiebitzpaare mit einbeziehen konnten (Kohler & Rauer 1992). Da 1991 unbedingt als Extremjahr zu gelten hat, bemühten wir uns im wasserreichen Frühling 1992 neuerlich um vollständige Zählungen. Deren Ergebnisse werden hier vorgestellt.

Methodisches und Danksagung

Zur Methodik der Bestandserfassung siehe Kohler und Rauer (1992). Das Untersuchungsgebiet umfasste wie 1991 1.850 ha Mähwiesen, Viehweiden und brachliegendes Grasland im zentralen Seewinkel sowie 420 ha Mähwiesen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen (Karten in Abb. 1–3). Eine genauere Aufschlüsselung der Nutzungstypen ist derzeit schwierig, da mit Pachtung der meisten Flächen durch den Nationalpark, der Neuverteilung von Mahdrechten und der Ausweitung von Beweidungsprogrammen eine überaus dynamische Situation gegeben ist. Zähltermine waren der 7., 8. und 9. Mai sowie der 22. und 23. Mai 1992.

Wie immer sind wir zahlreichen Kolleginnen und Kollegen zu herzlichem Dank für ihre Mitarbeit bei den Zählungen verpflichtet. Wir hoffen zwar, daß aufregende Beobachtungen und landschaftliche Erlebnisse sie wenigstens zum Teil für ihre Mühen entschädigt haben; dennoch kann ihr Einsatz nicht hoch genug geschätzt werden. Unser Dank gilt N. Auer, B. Becker, G. Bieringer, B. Braun, M. Dvorak, A. Grüll, W. Kantner, E. Keller, W. Köppl, E. Lederer, E. Nemeth, M. Parrag, M. Rössler, R. Steiner und T. Zuna-Kratky. Finanziert wurden die Zählungen aus dem Forschungsbudget der Biologischen Station Illmitz, wofür wir deren Leiter A. Herzig und A. Grüll ebenfalls danken möchten. Das WWF-Informationszentrum Seewinkelhof bildete den Stützpunkt für die Zähler.

Ergebnisse und Diskussion

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Am 8. und 9. Mai wurden im zentralen Seewinkel 424, am 7. Mai auf den Zitzmannsdorfer Wiesen 31, insgesamt also 455 führende Kiebitzpaare gezählt. Das sind (nach Abzug vom 6 Paaren aus einem kleinen Teilgebiet, das im Vorjahr übersehen wurde) um 36,1 % mehr Paare als 1991. Der Unterschied beruht nicht auf Verschiebungen in der Brutphänologie. Aus der detaillierten Untersuchung einer Teilpopulation am Illmitzer Zicksee wissen wir, daß in beiden Jahren das Gros der Legebeginne in die letzte Märzdekade und die erste Aprilpentade fiel, und daß vor dem jeweiligen Zähltermin 70–84 % der erfolgreichen Gelege geschlüpft waren. Die Zunahme in der Anzahl warnender Paare könnte weiters sowohl auf einem höheren Schlüpfertag, als auch einer höheren Siedlungsdichte beruhen. Beides war in der untersuchten Teilpopulation gegeben, in der die Zahl der warnenden Paare von 1991 auf 1992 um 120 % gestiegen ist. Als grobes Maß für die Siedlungsdichte kann die maximale Anzahl gleichzeitig brütender Kiebitze dienen: 1991 waren es auf den Probeflächen 53, 1992 dagegen 79. Der Schlüpfertag steigerte sich von 48,56 % im Jahr 1991 auf 72,10 % im Jahr 1992 (Rauer & Kohler unpubl.).

1992 bestanden 3 Verteilungsschwerpunkte: Das Lange-Lacke-Gebiet, der Illmitzer Zicksee und die Wiesengebiete südöstlich von Apetlon (ehemalige Martentau-, Arbestau- und Tegeluferlacke) (siehe Abb. 1). Obwohl fast alle Teilgebiete 1992 dichter besiedelt waren als 1991, sind es besonders die Wiesen im Südteil des Untersuchungsgebiets, die den Unterschied ausmachen. Südlich der Linie Biologische Station – Illmitz – Apetlon – Pamhagen lag 1992 der Bestand führender Kiebitze mit 161 Paaren um 130 % über dem Wert des Vorjahres! Dies kann als weiterer Hinweis dafür gelten, daß die Wasserstandsverhältnisse ein entscheidender Faktor für die Siedlungsdichte der Wiesenlimikolen sind. Die Mähwiesen des südlichen Seewinkels sind zumindest soweit drainiert, daß sie in niederschlagsarmen Jahren wie 1991 eher trocken fallen, als die Wiesen und Weiden im Umkreis der Lacken. Umgekehrt macht sie ihre Weitläufigkeit, Baumarmut und geringe Wüchsigkeit in nassen Jahren zu höchst attraktiven Brutplätzen. Bei der zweiten Zählung am 22. und 23. Mai wurden im Gesamtgebiet immerhin noch 410 warnende Kiebitzpaare gezählt.

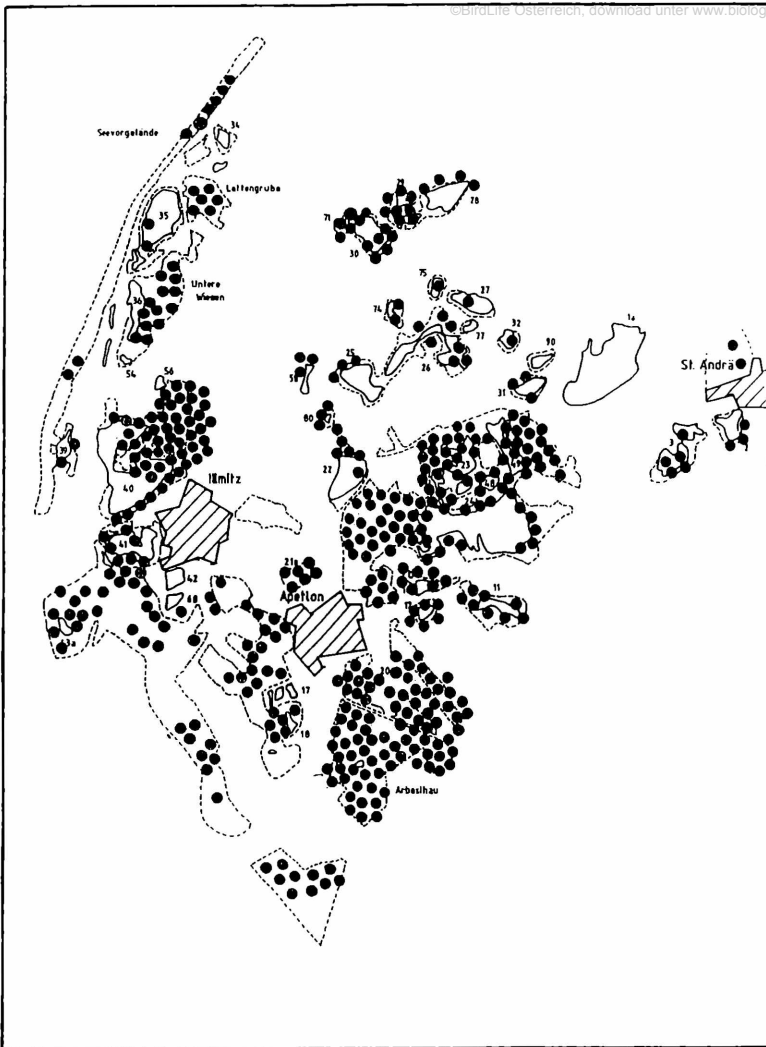


Abbildung 1.: Verteilung warnender Kiebitzpaare am 8. und 9. Mai 1992 im zentralen Seewinkel. Jeder volle Kreis steht für ein warnendes Paar. Lackennummerierung nach Löffler (1982).

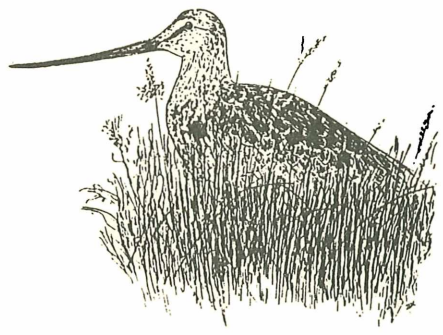
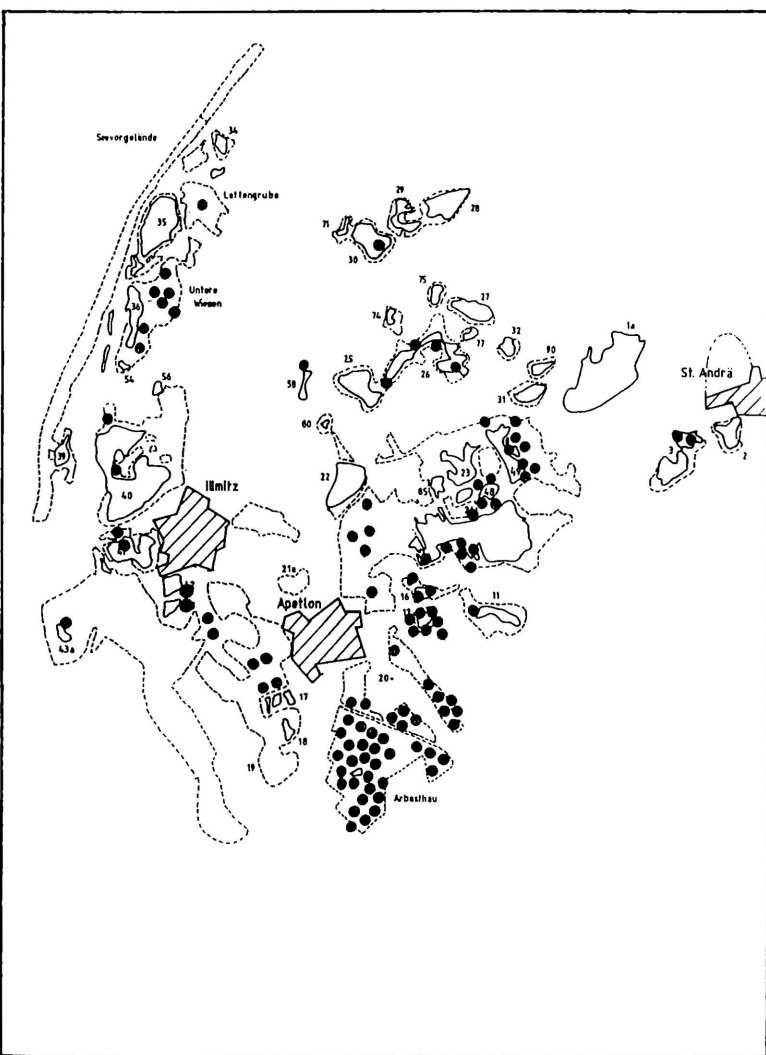


Abbildung 2.: Verteilung warnender Uferschnepfenpaare am 22. und 23. Mai 1992 im zentralen Seewinkel. Jeder volle Kreis steht für ein warnendes Paar. Lackennummerierung nach Löffler (1982).

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Am 7., 8. und 9. Mai zählten wir im Untersuchungsgebiet 122, am 22. und 23. Mai 132 warnende Uferschnepfenpaare (davon 26 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen). Der Bestand entspricht damit dem bisherigen Rekordbestand von 125–128 Paaren im Jahr 1987 – damals wurden allerdings die Zitzmannsdorfer Wiesen später als der zentrale Seewinkel und nach einem Kälteeinbruch besucht, der vielen Kühen das Leben kostete (Kohler 1988). Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Plus von 67,1–97,0 %! Der Verbreitungsschwerpunkt lag 1992 eindeutig in den Wiesengebieten südlich und östlich von Apetlon, insbesondere im Arbestaugebiet (Abb. 2). Weshalb die Mähwiesen südlich und südwestlich von Illmitz nahezu unbesiedelt blieben, ist nicht klar.

Aufmerksam wird die weitere Entwicklung im Bereich der Langen Lacke zu verfolgen sein. Die an sich erfreuliche Vergrößerung der hier weidenden Rinderherde auf 250 Stück macht sich bereits in der Vegetationsstruktur der Hutweide bemerkbar, und ist für die Uferschnepfe, die zur Brut extensive Mähwiesen den Weiden vorzieht (Buker & Groen 1989), nicht unbedingt positiv. Sollte die Eignung des Lange-Lacke-Gebiets für die Uferschnepfe längerfristig abnehmen und dadurch dieses selbst in Trockenjahren besiedelte Gebiet verlorengehen, müßte die Nutzbarkeit der südlichen Mähwiesengebiete durch die Schließung von Entwässerungsgräben umso eher verbessert werden.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Bei der ersten Zählung wurden 114 warnende Paare, bei der zweiten am 22./23. Mai 198 Paare (davon 10 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen) erfaßt. Wie bei der Uferschnepfe entspricht damit der Gesamtbestand dem bisherigen Maximalwert von 1987 (damals: 193–200 Paare, Kohler 1988). Der Bestand 1992 liegt um 76,6–85,0 % über dem des Vorjahres! Wie beim Kiebitz kann auch hier ausgeschlossen werden, daß die Unterschiede auf phänologischen Differenzen beruhen: Zwar schlüpften 1992 auf den Illmitzter Probeflächen 93 % der erfolgreichen Gelege vor dem Zähltermin, während es 1991 nur 70 % waren, der Unterschied ist aber zu gering, um die Verschiedenheit der beiden Jahre zu erklären. Weiters ist der Schlüpfserfolg in beiden Jahren statistisch nicht voneinander

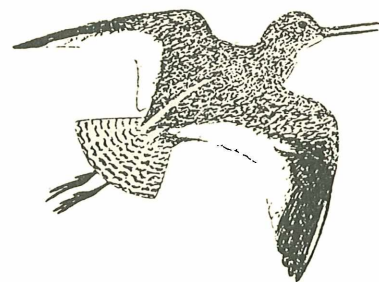
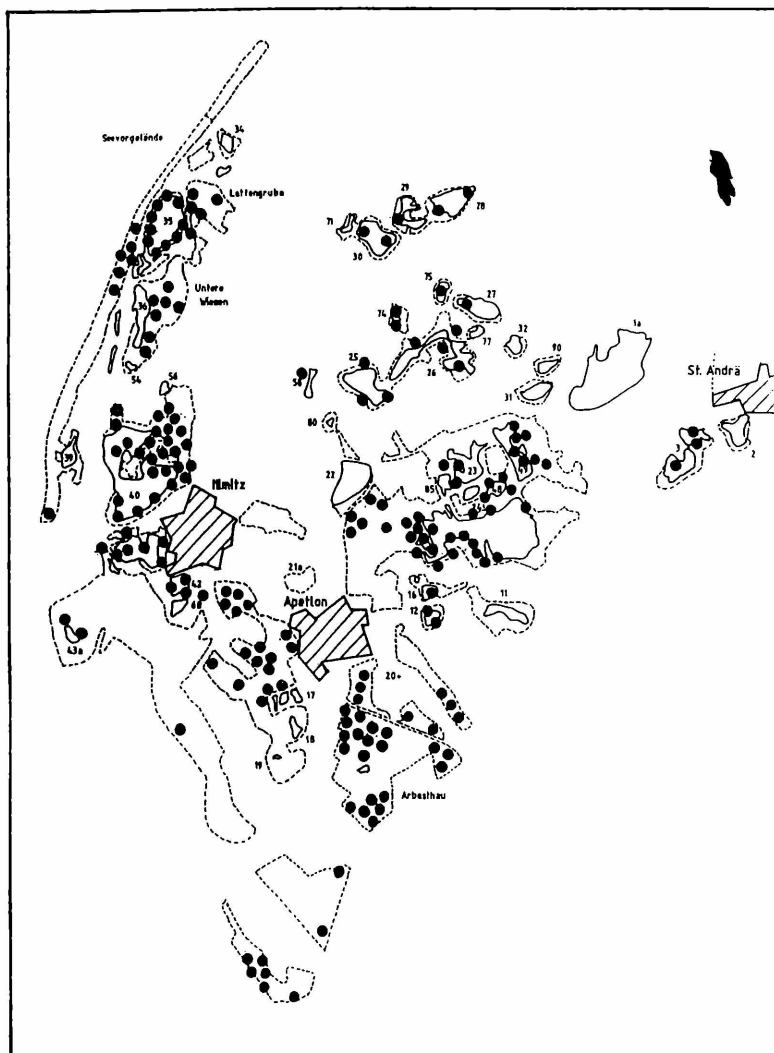


Abbildung 3: Verteilung warnender Rotschenkelpaare am 22. und 23. Mai 1992 im zentralen Seewinkel. Jeder volle Kreis steht für ein warnendes Paar. Lackennumerierung nach Löffler (1982).

zu unterscheiden: 1991 33,28 %, 1992 26,96 %, Berechnung nach Mayfield (1961), Test nach Johnson (1979), $z = -0,7162$, $p > 0,10$; er kommt zumindest für diese Teilpopulation als alleinige Ursache somit ebenfalls nicht in Frage. Die Zahl der auf den Illmitzer Probeflächen gleichzeitig bestehenden Nester betrug dagegen 1991 34 und 1992 77 Nester (Rauer & Kohler unpubl.). 1992 dürften einfach wirklich mehr Rotschenkel im Seewinkel gebrütet haben.

Die lokalen Verteilungsschwerpunkte sind der Abb. 3 zu entnehmen: Illmitzer Zicksee, Lange Lacke, Wiesen südlich Apetlon und – anders als bei den vorangegangenen Arten – auch das Gebiet der Stinkerseen. Der Rotschenkel gilt im Vergleich zu den übrigen Wiesenlimikolen als ein „Salzliebhaber“ (Eijerman 1977), was nebst seiner Bevorzugung von Weideflächen zum besonderen Verteilungsbild im Seewinkel beitragen dürfte.

Schlußfolgerungen

Obwohl unsere Zählungen nur bedingt reale Bestandsschwankungen widerspiegeln (Kohler & Rauer 1992), sind die Unterschiede zwischen 1991 und 1992 doch gravierend genug, um daran einige Überlegungen zu knüpfen. Zum einen wird deutlich, welche große Rolle Wasserstandsschwankungen für die Siedlungsdichte von Wiesenlimikolen spielen. Dies hat erhebliche Konsequenzen für das Management der Wiesenschutzgebiete im Seewinkel: Es kann nicht allein in der Wiedereinführung bzw. Beibehaltung extensiver Wirtschaftsformen bestehen, sondern muß auch um die Wiederherstellung der Wasserstandsverhältnisse bemüht sein, wie sie vor der Anlage von Entwässerungsgräben und -kanälen gegeben waren.

Zum andern zeigen die extremen, jahresweisen Schwankungen des Brutbestandes von Uferschnepfe und Rotschenkel, daß opportunistische Ansiedlungen weit mehr als die lokale Produktivität über den jährlichen Umfang des Bestandes entscheiden dürften. Die Seewinkler Bestände sind demnach nicht isoliert zu betrachten, sondern als Teil einer größeren Population zu sehen, über deren Umfang, Abgrenzung und Vitalität nichts bekannt ist. Der Naturschutz wird dies auch bei Entscheidungen von scheinbar nur lokaler Relevanz beachten müssen.

Literatur

- Buker, J.B. & N.M. Groen (1989): Verspreiding van Grutto's *Limosa limosa* over verschillende typen grasland in het broedseizoen. *Limosa* 62, 183-190.
- Eijerman, C. (1977): De invloed van het chloridegehalte van het water op de broeddichtheid van de tureluur (*Tringa totanus*). *Watervogels* 2/1, 15-17.
- Johnson, D.H. (1979): Estimating nest success: the Mayfield method and an alternative. *Auk* 96/4, 651-661.
- Kohler, B. (1988): Die Brutbestände von Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*) im Seewinkel in den Jahren 1986 und 1987. *Biol. Forschungsinst. Burgenland (BFB)-Bericht* 66, 13-26.
- Kohler, B. & G. Rauer (1992): Ergebnisse der Wiesenlimikolenzählungen 1991 im Seewinkel. *Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich* 3(1), 11-17.
- Löffler, H. (1982): *Der Seewinkel*. Verlag Niederösterreichisches Pressehaus, St.Pölten-Wien.
- Mayfield, H. (1961): Nesting success calculated from exposure. *Wilson Bulletin* 73, 255-261.
- Rauer, G. & B. Kohler (unpubl.): Pflegemaßnahmen im Nationalpark: Beweidung und ihre Alternativen, Ornithologischer Teil. Forschungsprojekt der Arbeitsgemeinschaft Gesamtkonzept Neusiedlersee.

Bernhard Kohler
WWF-Naturschutz-Informationszentrum
Seewinkelhof
7143 Apetlon

Dr. Georg Rauer
Badnerstraße 23
2540 Bad Vöslau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [0004](#)

Autor(en)/Author(s): Kohler Bernhard, Rauer Georg

Artikel/Article: [Ergebnisse der Wiesenlimikolenzählungen 1992 im Seewinkel. 48-51](#)